Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl.	Band 39	S. 5–9	3 Abb.	Karlsruhe, 15. 12. 1980

Museum am Friedrichsplatz

von

SIEGFRIED RIETSCHEL

Seit Januar 1979 trägt das Museum am Friedrichsplatz seinen neuen Namen. Es trägt ihn, ohne daß mit dem althergebrachten Begriff der Landessammlungen für Naturkunde gebrochen wurde.

Warum zwei Namen nebeneinander? Warum eine solche Neuerung bei einer der Tradition verpflichteten Institution? Sicher hatte mancher wenig Verständnis hierfür, als die „Badischen Neuesten Nachrichten" am 20.1.1979 zu melden wußten: „Landessammlungen firmieren um". Und doch war dieser Schritt gut und lange überlegt und zum Wohle des Hauses gedacht.

Die heutigen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe haben in den mehr als 200 Jahren ihres Bestehens mehrmals den Namen gewechselt. In der Karlsruher Residenz der Markgrafen von Baden entstand in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine Sammlung von Naturgegenständen (MAYER 1978), die erstmals in einem Schreiben aus dem Jahre 1752 als Markgräfliches Naturalienkabinett dokumentiert ist (OBERDORFER 1951, 1966). Die kunst- und naturliebende Markgräfin CAROLINE LOUISE, seit 1751 Gemahlin des Markgrafen KARL FRIEDRICH, hat durch Aufträge, Ankäufe und Tausch, verbunden mit einer weitreichenden Korrespondenz, dieses Naturalienkabinett zu einer für die damalige Zeit hervorragenden Sammlung aufgebaut. Nach ihrem Tod am 11. 2. 1783 wurden die Sammlungen aus den Privatgemächern in eigene Räume im Bibliotheksbau des Schlosses verbracht. Bereits 1784/85 wurde mit CARL CHRISTIAN GMELIN (1764–1837) ein eigener Direktor für die Sammlungen eingestellt und diese der Öffentlichkeit zugänglich gemacht; damit war das markgräfliche Naturalienkabinett zum Naturkundemuseum im heutigen Sinne geworden. Als Baden im Jahre 1803 zum Kurfürstentum und 1806 zum Großherzogtum

Abb. 1. Museum am Friedrichsplatz, Gebäudefront am Friedrichsplatz nach dem Wiederaufbau (Zeichn. Verf.).

wurde, änderte das Museum zwangsläufig seinen Namen. Als Großherzogliches Naturalienkabinett hat es seinen Namen über mehr als 100 Jahre behalten, wobei häufig auch der Landesname ergänzt wird zum Großherzoglich Badischen Naturalienkabinett. In dieser Zeit nahmen die Sammlungen ständig an Umfang und Bedeutung zu und gingen von der ordnenden Hand GMELINS in die seiner Nachfolger ALEXANDER BRAUN (1837—1845) und MORITZ SEUBERT (1846—1878) über. Mit dem Wachstum der Sammlungen nahm freilich auch die räumliche Enge zu, bis schließlich der Bau eines eigenen Sammlungsgebäudes verwirklicht werden konnte. Dieses wurde unter Großherzog FRIEDRICH I. durch den Hofbaumeister KARL JOSEF BERCKMÜLLER für Hofbibliothek, Münzkabinett, Alterthumshalle und Naturaliensammlung im Erbprinzengarten von 1865 bis 1872 errichtet. Dort, am heutigen Friedrichsplatz, befindet sich das Museum mit seinen naturkundlichen Sammlungen noch heute.

Die allegorischen Figuren über dem Haupteingang des Gebäudes stellen (von Ost nach West) die „Altertümer", die „Bibliothek", die „Naturaliensammlung" und die „Völkerkundesammlung" dar und weisen zusammen mit den Medaillons von CUVIER, ARISTOTELES, HOMER, DANTE und WINCKELMANN noch heute auf den einst vielseitigen Inhalt des Hauses hin (SCHILLINGER 1973). Das Sammlungsgebäude ist als Hauptwerk BERCKMÜLLERS anzusehen, der als Schüler von WEINBRENNER in bester Karlsruher Stadtbautradition stand. Es beherrscht monumental den Friedrichsplatz von der Südseite her. Dieser Platz erhielt während der Regierungszeit des Großherzog FRIEDRICH I. (1852—1907) sein Gesicht — ein Gesicht, das trotz der sichtbar vernarbten Wunden des Krieges auch heute noch eine gefällige Würde ausstrahlt. Die Inschriften über den Portalen des Sammlungsgebäudes und der benachbarten Bundesbahndirektion in der Lammstraße tragen noch den Namen FRIEDRICH I. Er war zweifellos einer der herausragenden Fürsten seiner Zeit und gilt als der bedeutendste Vertreter liberaler und nationaler Gedanken im deutschen Kaiserreich des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Während seiner langen Regierungszeit wurden die kulturellen Einrichtungen des Landes in besonderem Maße gefördert, und auch das Naturalienkabinett erlebte eine Blütezeit.

Mit dem Freistaat Baden, der sich 1919 konstituierte, änderte auch das Großherzogliche Naturalienkabinett seinen Namen in Badische Landessammlungen für Naturkunde. Der Landesname wurde nun mit einiger Konsequenz als Bestandteil des Namens verwendet, was sich auch nicht änderte, als der Freistaat zum Gau wurde. Der schlimmste Einschnitt in der Geschichte der Landessammlungen war die Bombennacht vom 2./3. 9. 1942, in der große und unwiederbringliche Verluste am Sammlungsgut entstanden. Das stark zerstörte Gebäude am Friedrichsplatz blieb jedoch über die Kriegszeit und den Zusammenbruch hinweg Heimstatt und zentraler Ort (AUERBACH 1937, RITZI 1949). Hier verbrauchte sich auch die Arbeitskraft einer ganzen Generation im Wiederaufbau von Sammlung und Gebäude und erwarb aufs Neue wissenschaftliche Anerkennung.

Wie schon zur großherzoglichen Zeit, so wurde auch seit den dreißiger Jahren häufig der Landesname in Stempeln, Briefköpfen und Publikationen nicht geführt. Offensichtlich gab es aber keine Regeln zum Gebrauch oder Nichtgebrauch des „Badischen". Konsequent wurde schließlich der Name auf Landessammlungen für Naturkunde gekürzt, als die Aufteilung Badens nach dem Krieg in einen französisch und einen amerikanisch besetzten Teil erfolgte; hier trat auch mit der Gründung des Südweststaates keine Änderung ein, wiewohl gar mancher noch heute dem heimeligen alten Landesnamen nachtrauert.

Seit markgräflicher Gründungszeit waren es somit politische Veränderungen, die zu mehrmaliger Änderung des Namens der heutigen Landessammlungen für Naturkunde führten. Gelegentliche Versuche in den letzten Jahrzehnten den Namen zu ändern, blieben in den Anfängen stecken. So war u.a. daran gedacht, die Namen der beiden Naturkundemuseen des Landes Baden-Württemberg einander anzugleichen („Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe"), doch stieß dieser Vorschlag auf keine Gegenliebe. Solche Versuche zeigen aber, daß der Begriff „Landessammlungen" nicht von jedermann als gut gewählt angesehen wurde.

Abb. 2. Eingang des „Museums am Friedrichsplatz", Ende Januar 1979 (Foto HECKEL).

Tatsächlich sagt der Name der Institution nichts über das Museum aus. Mancher wird unter einer Landessammlung eher ein Archiv, als ein öffentliches Museum erwarten (will man von der eher peinlichen Verwechslung mit einer Sammelaktion, wie der „Landessammlung für Naturschutz" 1979 absehen). Zahlreiche verballhornte Anschriften und klägliche Fehlübersetzungen in fremde Sprachen (als Beispiel sei nur „Land Natural History Collections" im Directory of Museums 1975 genannt) unterstreichen nur, wie mißverständlich der Name ist. Einheimische Karlsruher sind dem aus dem Wege gegangen, indem sie das Museum in Erinnerung an frühere Zeiten schlicht als „Altertumshalle" oder als „Vivarium" angesprachen; Fremde wurden freilich, fragten sie nach den Landessammlungen, nicht selten zum Badischen Landesmuseum ins Schloß geschickt. So günstig und prominent die Lage des Museums in der Innenstadt ist, so ungünstig erweist sich die Postadresse mit der kleinen und wenig bekannten Erbprinzenstraße. Deshalb hat man schon früher dieser den Zusatz „Friedrichsplatz" gegeben.

Die Mitarbeiter der Landessammlungen haben einige Zeit über einen neuen Namen diskutiert, wobei Art und Bedeutung der Institution sich im Namen niederschlagen sollten. Eine einfache Lösung lag leider nicht auf der Hand. Es wurden u. a. Vorschläge wie „Carolineum" (nach der Markgräfin als Gründerin), „Naturmuseum Auerbach" (nach MAX AUERBACH, Direktor von 1932 bis 1946) und das nostalgische „Badische Naturalienkabinett" erwogen und verworfen. Schließlich haben wir das „Museum am Friedrichsplatz" aus der Taufe gehoben, wobei der Name „Landessammlungen für Naturkunde" als historisch gewachsene Behördenbezeichnung und im Untertitel des Museums fortbestehen soll.

Änderung und neuer Name möchte ich wie folgt begründen:

1. Es ist für die Öffentlichkeit und die Werbung wichtig, daß sich das Museum schon im Namen als solches zu erkennen gibt. Der Name ist, je kürzer, desto einprägsamer. Da die Bezeichnung Landessammlungen für Naturkunde im Untertitel erhalten bleiben soll, genügt „Museum", erübrigt sich die Spezifizierung als Naturkundemuseum, naturhistorisches Museum oder Naturmuseum.
2. Mit der Lagebezeichnung „am Friedrichsplatz" wird zunächst eine Orientierungshilfe für Besucher gegeben. Darüber hinaus wird aber die historisch gewachsene Verbundenheit mit dem Ort, der Standort des Museumsgebäudes ist, zum Ausdruck gebracht. Zwar ist das Museum eine staatliche Einrichtung des Landes Baden-Württemberg, es ist aber zugleich ein Karlsruher Museum, das in seiner Geschichte mit der Stadt verwachsen und in seiner Lage und Architektur ein fester Bestandteil des Stadtbildes ist. Es bietet sich, trotz überregionaler Bedeutung, als Schaumuseum zunächst einmal den Bürgern Karlsruhes an, denn diese haben den kürzesten Weg beim Besuch.
3. Indirekt verbindet sich das Museum durch die Lagebezeichnung am Friedrichsplatz auch mit dem Namen des Großherzogs FRIEDRICH I. von Baden. Auf seinen Auftrag geht die Errichtung des Sammlungsgebäudes am heutigen Platz zurück und damit ein entscheidender Impuls in der Entwicklung des Museums. Großherzog FRIEDRICH I. verdanken die badischen Lande allgemein eine entscheidende kulturelle Förderung, die weit über die Landesgrenzen hinaus ausstrahlte.

Was verstehen wir unter „Museum am Friedrichsplatz" und was unter „Landessammlungen für Naturkunde", wenn beide Begriffe nebeneinander Bestand haben?
Die Landessammlungen für Naturkunde sind eine staatliche Einrichtung des Landes Baden-Württemberg, die vielfältige mit naturkundlichen Sammlungen und Forschungen zusammenhängende Aufgaben hat. Zu diesen Aufgaben gehören in erster Linie (ohne Berücksichtigung einer Rangfolge):

1. Die Pflege und Mehrung von wissenschaftlichen Sammlungen aus den Gebieten der beschreibenden Naturwissenschaften: Botanik, Erdwissenschaften (Geologie/Paläontologie/Mineralogie) und Zoologie.
2. Die Erschließung der wissenschaftlichen Sammlungen durch Forschungsarbeiten.
3. Die Durchführung von objektbezogenen naturkundlichen Forschungen im Hinblick auf übergeordnete Gesichtspunkte und größere Zusammenhänge (z. B. Phylogenie, Biogeographie, Ökologie).
4. Die Unterstützung anderer Einrichtungen durch wissenschaftliche Untersuchungen an naturkundlichen Objekten und Sachverhalten.
5. Die Erschließung und Darstellung von naturkundlichen Objekten, Sachverhalten und Forschungsarbeiten für die Öffentlichkeit durch wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Schriften, und die Erarbeitung von Ausstellungen für das Naturkundemuseum. Dieses Naturkundemuseum ist das „Museum am Friedrichsplatz."

Das Museum am Friedrichsplatz ist das von K. J. BERCKMÜLLER 1865—72 errichtete Sammlungsgebäude, das in seinen musealen Schauräumen Ausstellungen über naturkundliche Themen beherbergt, sowie ein thematisch mit dem Museum verknüpftes Vivarium (seit 1938). Das Museum am Friedrichsplatz gehört, vom Ausstellungsumfang (ca. 3800 m^2 Ausstellungsfläche) und der Besucherzahl (1979 122462) her gesehen, zu den größten seiner Art in der Bundesrepublik.
Durch den neuen Namen des Museums soll mit keiner Tradition gebrochen werden. Vielmehr erhoffen wir uns für die bald 200jährige Institution des ehemals markgräflich-badischen Naturalienkabinettes eine weiter wachsende Beliebtheit in der Bevölkerung und ein weiter zunehmendes Ansehen als Forschungseinrichtung und Naturkundemuseum.
Die Genehmigung des neuen Namens erfolgte am 29. 12. 78 durch das Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg in Stuttgart.

Abb. 3. Abdruck des erhalten gebliebenen Stempels des Großherzoglichen Naturaliencabinetts; vermutl. Jahrhundertwende.

Literatur

AUERBACH M. (1937): Die badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe. — Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl., 2 (1): 16—21, Taf. 1; Karlsruhe.

HUDSON K. & NICHOLS A. (1975): The Directory of Museums. — 864 S., London & Basingstoke (Macmillan).

MAYER G. (1978): Beiträge zur Geschichte der Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe. X. Das Naturalienkabinett des Erbprinzen FRIEDRICH (1708— 1732). — Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl., 37: 31—36; Karlsruhe.

OBERDORFER E. (1951): Zweihundert Jahre Landessammlungen für Naturkunde. — Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl., 10 (2): 69—74; Karlsruhe.

— — — (1966): Zur Geschichte der Badischen Landessammlungen für Naturkunde und des Naturwissenschaftlichen Vereins Karlsruhe. — Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl., 25 (2): 105—117, 7 Abb.; Karlsruhe.

RITZI M. (1949): Die Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe während und nach dem Kriege. — Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl., 8: 16—18; Karlsruhe.

SCHILLINGER F. (1973): Das Gebäude der Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe. — Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl., 32: 21—29, 6 Abb.; Karlsruhe.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. SIEGFRIED RIETSCHEL, Direktor der Landessammlungen für Naturkunde, Postfach 4045, D-7500 Karlsruhe 1.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Rietschel Siegfried

Artikel/Article: Museum am Friedrichsplatz 5-9